

---

# Die Hoffnung, die reinigt

---

«Jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, gleichwie auch er rein ist»  
(1. Johannes 3,3).

«Jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich selbst, gleichwie auch er rein ist» (Englische Übersetzung).

Der Christ ist ein Mann, der in der gegenwärtigen Zeit viel Grund zur Freude hat. «Geliebte, wir sind nun Gottes Kinder» (1. Johannes 3,2), und als Kinder Gottes können wir nie gänzlich unglücklich sein. Verwandtschaft mit dem ewigseligen Gott bringt ihr Maß an Freude mit sich. «Wohl dir, Israel!», sang Moses, «wer ist dir gleich, du Volk, das durch den Herrn gerettet ist?» (5. Mose 33,29). Die Menschen, die in Wahrheit Söhne Gottes heißen können, sind ein gesegnetes Volk. Und doch steht der Hauptteil des Erbes der Gläubigen erst in Aussicht. Es ist nicht so sehr das, was ich habe, als das, was ich haben werde, das mich mit Freude erfüllt. «Noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden» (1. Johannes 3,2). Für den Ungläubigen ist alles, was kommen wird, nur Finsternis. Er muss damit rechnen, von den Schatten des Abends in die Finsternis der Mitternacht zu gelangen, die nie enden wird. Aber dem Christen «wird Licht gesät» (Psalm 97,11). Er ist jetzt in Finsternis –, in der einzigen Finsternis, die er jemals kennen wird; und von der Morgendämmerung wird er weitergehen bis zum vollkommenen Tag, dem Tag, dessen Sonne nie untergehen wird. Wir richten die Augen der Hoffnung, die uns gegeben ist, hin über den schmalen Todesstrom. Jenseits, an jenem Ort, wo für sterbliche Augen ein Vorhang das Unsichtbare verhüllt, betrachten wir mit diesen in die Ferne blickenden Augen die Herrlichkeit, die noch geoffenbart werden soll, und wir werden gesegnet mit den Freuden der Hoffnung. Lasst deshalb jeden Christen, wenn er einmal wegen der gegenwärtigen Dinge niedergeschlagen ist, seine Seele erquicken mit den Gedanken an die Zukunft.

Wir haben schon oft über die Vergangenheit gesprochen, und ich weiß, dass manche von uns oft ermutigt und getröstet wurden, als wir gesehen haben, wie gütig Gott mit uns handelte, als er uns aus der Grube herauszog, in die wir gefallen waren. Jetzt werden wir weiteren Trost erhalten, wenn wir betrachten, was aus uns werden soll in der Zukunft, die noch geoffenbart werden muss; aber doch ist es diesmal nicht so sehr mein Gegenstand, Trost zu verleihen, als vielmehr die Heiligkeit zu beleben. Unser Text ist von sehr praktischer Art; und obwohl er von der Hoffnung handelt, hat er doch mehr mit dem Resultat dieser Hoffnung zu tun, mit der Reinheit des Lebens der Gläubigen.

Lasst uns sogleich beginnen. Wir wollen zuerst *die Hoffnung des Gläubigen* erwähnen, zweitens *die Wirkung dieser Hoffnung*, und drittens nehmen wir *diese Wirkung als Probe für die Hoffnung*.

## I.

Zuerst also wollen wir **die Hoffnung des Gläubigen** betrachten. Der Text spricht von Menschen, die Hoffnung haben –, «Hoffnung auf ihn» –, ich verstehe darunter die Hoffnung auf Jesus Christus.

*Der Christ hat eine besondere Hoffnung.* Ihr Gegenstand ist die Aussicht, Jesus Christus gleichgestaltet zu sein. «Wir werden ihm gleichgestaltet sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist» (1. Johannes 3,2). Nun, einige würden sie nicht in solcher Weise beschreiben. Sie würden sagen, ihre Hoffnung als Christen sei es, durch die Perlestore einzugehen, auf den goldenen Straßen zu wandeln, dem Klang der Harfenspieler mit ihren Harfen zu lauschen und am gläsernen Meer zu stehen, auf ewig frei zu sein von Sorge, Mühe und Schmerz. Aber das sind nur die niedrigeren Freuden des Himmels, außer wenn sie der Ausdruck sind der geistlichen Seligkeit. Ich glaube, es gibt manche bekennende Christen, die gerne Mohammeds Himmel hätten und vollkommen zufrieden wären, für immer auf einem grünen und blumenübersäten Berg zu sitzen, aus den Bächen Milch zu trinken und Honig zu essen aus den Bienenstöcken, und so weiter, und so fort.

Aber immerhin, die tatsächliche Wahrheit, die Wahrheit, die in diesen Metaphern und Bildern enthalten ist und diesen allen zugrunde liegt –, diese Wahrheit ist, dass der Himmel, nach dem der wahre Christ strebt, geistlicher Natur ist. Es ist der Himmel, seinem Herrn gleichgestaltet zu sein. Obwohl die Seligkeit darin besteht, teilzuhaben an der Macht des Erlösers, seiner Freude und seiner Ehre, so denke ich doch, dass sie, nach der Textverbindung, hauptsächlich darin liegt, ihm geistlich und moralisch gleichgestaltet zu sein –, gereinigt, gleich wie auch er rein ist. Ich muss es frei heraus gestehen, dass ich für die Aussicht auf den Himmel fröhlich auf zehntausend Dinge verzichte, wenn ich nur weiß, dass ich vollkommene Heiligkeit haben werde; denn wenn ich Jesus Christus gleich werden kann in Bezug auf seinen Charakter –, rein und vollkommen –, dann kann ich nicht verstehen, wie irgendeine andere Freude mir verwehrt werden könnte. Wenn wir dies haben werden, werden wir gewiss alles haben. Das also ist unsere Hoffnung, dass «wir ihm gleichgestaltet sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist» (1. Johannes 3,2).

Jedermann sieht in moralischer Hinsicht das, was er selber ist. Wer schlecht ist, sieht das Böse, er ist blind für das Gute. Der Mann, der teilweise Christus gleich ist, hat nur ein unvollkommenes Bild von ihm. Du vermagst deinen eigenen Charakter daran zu erkennen, wie du Jesus siehst. Wenn dein Auge in ihm nicht unaussprechliche Schönheit erblickt, dann liegt die Schuld eben bei deinem Auge, denn er ist ganz lieblich; und wenn unser inneres Auge dazu gebracht wird, Jesus zu sehen, wie er ist, dann können wir uns darauf verlassen, dass wir ihm gleichgestaltet sind. Die reinen Herzen sind, werden Gott schauen, denn Gott, der unaussprechlich Reine, kann nur von denen gesehen werden, die selber rein sind. Wenn wir vollkommen rein sein werden, werden wir auch fähig sein, Christus zu verstehen; und wenn wir Christus verstehen, oder ihn sehen, wie er ist, wie es bei seinem Erscheinen geschehen wird, dann werden wir ihm gleichgestaltet sein –, frei von der Sünde wie er, voller Hingabe an Gott wie er, rein und vollkommen wie er. Er ist schon heute der Sieger über die Sünde und den Tod und die Hölle; er ist unübertrefflich in seiner Rechtschaffenheit und seiner Heiligkeit, er hat alle Macht des Bösen überwunden, und auch wir werden eines Tages unseren Fuß auf den Kopf des alten Drachen setzen, auch wir werden sehen, wie die Sünde unter unsere Füße getreten wird, auch wir werden «in dem allem weit überwinden durch den, der uns geliebt hat!» (Römer 8,37). Dies also ist unsere Hoffnung, dass wir unserem Haupte gleichgestaltet sein werden, dann, wenn wir ihn sehen werden, wir er ist.

Aber warum erwarten wir dies alles? *Was ist der Grund unserer Hoffnung?* Der Zusammenhang weist uns darauf hin, dass wir hoffen, Christus gleichgestaltet zu sein, nicht durch irgendetwas, das von Natur aus in uns wäre, auch nicht durch irgendwelche eigene Anstrengungen. Die Grundlage für alles ist die göttliche Liebe, denn, beachtet, das Kapitel beginnt so: «Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, dass wir Gottes Kinder heißen sollen!» (1. Johannes 3,1). Wir erwarten, Christus, dem Geliebten Gottes, gleichgestaltet zu sein, weil auch wir von Gott geliebt sind. Es entspricht der Natur und der Absicht der Liebe Gottes, ihre Objekte Gott gleichgestaltet zu machen. Wir erwarten deshalb, dass die göttliche Liebe mit göttlichem Licht und göttlicher Reinheit arbeiten wird und auch uns zu Licht und Reinheit mache.

Der Apostel fährt damit fort, dass er sagt, wir sollten Gottes Kinder heißen und dass wir es auch wirklich sind. Wohl, das ist ein anderer Grund unserer Hoffnung: Wir erwarten, Christus

gleichgestaltet zu sein, weil die Kinder Gottes untereinander alle gleichgestaltet sind. Es ist nach dem Vorsatz des Herrn, dass Jesus Christus der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. «Welche er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbilde seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern» (Römer 8,29). Also denn, weil wir in die göttliche Familie aufgenommen wurden und unserem ältesten Bruder gleich gemacht werden sollen, darum glauben wir auch, dass wir eines Tages dem Herrn Jesus Christus gleich sein werden in seiner Vollkommenheit und seiner Vollendung.

Dann haben wir einen weiteren Pfeiler unserer Hoffnung, wenn es nicht gar ihre Hauptsäule ist –, dass, wenn wir jetzt eins sind mit Jesus Christus, wir ihm deshalb auch «gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird» (1. Johannes 3,2). Es besteht eine innige Verbindung zwischen unseren Seelen und Christus. Er war verborgen vor der Welt und die Welt kannte ihn nicht, und deswegen sind auch wir verborgen und die Welt kennt uns nicht. Er muss offenbart werden, es wird ein Tag kommen, an dem er offenbart werden wird vor Engeln und Menschen, und wenn er offenbart werden wird, werden auch wir offenbart werden. Da wir wissen, dass wir mit ihm vereinigt sind durch geheimnisvolle heilige Bande, so erwarten wir deswegen, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, dann, wenn wir ihn sehen werden, wie er ist.

Um es einfach auszudrücken: Die Grundlage unserer Hoffnung liegt vollständig in ihm. «Jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich selbst.» Geliebte, jede wahre Hoffnung ist Hoffnung auf Christus. Wenn deine Hoffnung in dir selber liegt, ist es eine Täuschung. Wenn deine Hoffnung auf irgendeinem irdischen Priester ruht und nicht auf diesem einen großen Apostel und Hohepriester unseres Bekenntnisses, dann ist sie eine Lüge. Wenn deine Hoffnung mit einem Fuß auf Christi Werk steht und mit dem anderen Fuß auf deinem eigenen Entschluss oder Verdienst, dann wird sie dich enttäuschen. «Hoffnung auf ihn» ist die einzige Hoffnung, die vor Gott angenehm sein kann, die einzige Hoffnung, die die Last deines Gewichts tragen wird, die einzige Hoffnung die die Probe deiner Todesstunde und die des Gerichtstages bestehen wird. Unsere Hoffnung also, Christus gleichgestaltet zu sein, ist eine Hoffnung auf ihn. Wir vertrauen ihm, wir sind von ihm abhängig. Wenn er uns nicht sich selber gleich macht, ist unsere Hoffnung dahin. Wenn wir je in den Himmel kommen werden, dann wird es durch ihn sein, und durch ihn allein; unsere Hoffnung ist auf ihn, voll und ganz; er ist unser Alpha und unser Omega, der Anfang und das Ende. Hier beginnt unsere Hoffnung, und hier endet unsere Hoffnung. Du, o Christus, bist unsere ganze Zuversicht! Wir wissen von keinem außer dir. Dies also ist die Hoffnung des Gläubigen; eine Hoffnung, Christus gleich gemacht zu werden, eine Hoffnung, die sich auf Christus gründet.

## II.

Aber nun kommen wir zur praktischen Aufgabe der Predigt. Unser Text spricht von **der Wirkung, die die Hoffnung auf die Seele hat**: «Jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich selbst, gleichwie auch er rein ist».

*Sie bläht ihn nicht auf, sie reinigt ihn.* Ich weiß, es gibt einige, die sagen: «Gut, wenn ich eine Hoffnung habe, eine gewisse Hoffnung und volle Zusicherung, und die Erwartung, dass ich in den Himmel kommen soll, dann, denke ich, müsste ich fühlen, dass ich jemand sehr Großes bin.» Ja, sehr wahrscheinlich würdest du das fühlen; aber dann hast du keine solche Hoffnung, und Gott beabsichtigt nicht, sie dir zu geben, solange du in deinem gegenwärtigen Zustande bleibst. Doch wenn der Herr einen Menschen zu seinem Kinde macht, dann entfernt er das böse Herz aus seinem Fleische. Wenn er einem Menschen zeigt, wie groß seine Liebe zu ihm ist, so demütigt er ihn, er beugt ihn nieder, und darum wird die Erwartung des Himmels und die Hoffnung der absoluten Vollkommenheit einen Menschen nie erhöhen. Wenn jemand sagen kann: «Ich bin des

Himmels gewiss und ich bin stolz darauf», dann mag er mir glauben, dass er der Hölle gewiss ist! Wenn deine Religion dich aufbläst, dann blase deine Religion weg, denn sie ist keinen Hauch wert. Der, welcher durch die Liebe Gottes in seiner Selbstachtung wächst, kennt in Wahrheit die Liebe Gottes nicht, denn sie ist wie die Fische, die der Herr in das Schiff des Petrus brachte, je mehr das Boot gefüllt wurde, desto schneller begann es zu sinken. O Herr, je mehr meine Augen von deiner Herrlichkeit berührt werden, desto demütiger werde ich vor dir liegen!

Außerdem, ein Mensch, der diese Hoffnung auf den Himmel in sich selbst hat –, lasst mich richtiger sagen: ein Mensch, der diese Hoffnung auf Vollkommenheit in sich selbst hat –, findet, dass sie ihm *keinen Freibrief gibt zum Sündigen*. Ich habe eine gedankenvolle Person sagen hören: «Wenn ich die gute Hoffnung habe, gerettet zu werden und ich weiß, dass ich in den Himmel kommen werde, dann kann ich leben wie ich will.» Vielleicht würdest du das tun, aber dann hast du nicht diese Hoffnung und Gott wird sie dir nicht geben, solange du in einem solchen Zustand bist, dass du in der Sünde leben möchtest. Wenn ein christlicher Mensch leben könnte, wie er gerne will, wie würde er leben? Nun, völlig ohne Sünde. Wenn der Herr der neugeborenen Natur seiner Kinder uneingeschränkte Freiheit gewährte, dann würden sie in dieser unbeschränkten Freiheit dem Glück zustreben. Das unerneuerte Herz liebt die Sünde, aber das erneuerte Herz liebt es ebenso sehr, dem Herrn zu gehorchen. Wenn der Herr dich erneuert hat, kann er dir nicht nur eine Hoffnung geben, sondern auch die volle Gewissheit, dass diese Hoffnung sich erfüllen wird, und dennoch wirst du umso vorsichtiger mit deinem Gott wandeln, denn «jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich selbst, gleichwie auch er rein ist».

Diese Hoffnung also bläht nicht auf und sie führt nicht zur Zügellosigkeit. Ihr könnt sehen, warum das so ist. *Dankbarkeit führt zu Heiligkeit*. Jedermann, der fühlt, dass Gott ihn errettet hat und er auf dem Weg ist, Christus gleich gemacht zu werden, wird sagen –, wenn er überhaupt ein Mann ist, dann muss er es so empfinden: «Nun, da ich Gott dies alles verdanke, wie kann ich ihm meine Dankbarkeit beweisen?» Der muss ein Unmensch sein, ein Teufel muss er sein, siebentausend Teufel in einem muss der sein, der sagen würde: «Gott tut das alles für mich, und darum will ich in der Sünde weiterleben.» Richtig hat der Apostel von solchen gesagt, dass ihre Verurteilung gerecht sei (Römer 3,8). Aber da, wo die gute Hoffnung auf den Himmel ist, da sagt der Mensch ganz naturgemäß: «O mein Herr, hast du mich so sehr geliebt und hast du mir ein solch herrliches Teil an zukünftigen Dingen gegeben? Dann will ich dir jetzt in allem gehorchen, ich werde dir dienen mit meinem ganzen Herzen und meiner ganzen Seele. Hilf mir, den Weg deiner Gebote zu gehen.»

Ein solcher Mann fühlt auch, wenn er vom Geist geführt wird, dass *Heiligkeit das ist, was seiner Hoffnung entspricht*. Er erwartet, Christus gleichgestaltet zu werden. «Dann also», sagt er sich, «will ich mich bemühen, ihm gleichgestaltet zu sein. Wenn ich dazu bestimmt bin, der Besitzer einer vollkommenen Natur zu sein, dann ist es das natürlichste Ding, wenn ich jetzt beginne, nach Heiligkeit zu streben.» Wenn der Herr vorhat, euch zu Erben der Unvergänglichkeit zu machen, um zu seiner Rechten zu wohnen, dünkt es euch dann richtig, wenn ihr jetzt so lebt wie die anderen Menschen auch? Nehmt an, ihr wüsstet heute Abend, dass ihr bald zu Gottes rechter Hand sein werdet (und ich hoffe, dass das auf einige von euch zutrifft), scheint es dann nicht ein schändliches Ding zu sein, wenn ihr nun hingehen solltet, um Trinker zu werden oder um unehrlich zu sein? König Lemuels Mutter sagte zu ihm: «Es ziemt sich für Könige nicht, Lemuel, es ziemt sich für Könige nicht, Wein zu trinken, noch für Fürsten der Hang zu berauschendem Getränk!» (Sprüche 31,4), und gewiss, es ziemt sich nicht für Gotteskinder, den Wein der Sünde zu trinken und den Süßigkeiten der Ungerechtigkeit nachzugehen. Es ziemt sich nicht für Fürsten von königlichem Blut, die vom König der Könige abstammen, mit den schmutzigen Begehrlichkeiten dieser Zeit und den Sünden der Welt zu spielen. Bestimmt würde sich kein Engel herablassen, eine Aaskrähe zu werden. Weder können wir glauben, dass es angemessen sei, noch erscheint es uns geziemend, dass der, welcher der Bruder des Herrn Jesus Christus ist und ewig wohnen wird, wo Jesus wohnt, in den Schlupfwinkeln der Sünde sollte gefunden werden. Die ganz natürliche

Eigenschaft der Dinge führt das Gotteskind unter der Wirksamkeit des Geistes Gottes dazu, sich selbst zu reinigen, weil es erwartet, schon bald Christus vollkommen gleichgestaltet zu sein.

Ohne länger bei diesem Teil des Gegenstandes zu verweilen, lasst mich nun bemerken, dass von dem Gläubigen hier gesagt wird, dass *er sich selbst reinigt*. Wenn wir recht im Glauben stehen, können wir es uns erlauben, eine Sprache zu gebrauchen, die der rechten Lehre nicht zu entsprechen scheint, aber für Andersgläubige müssen wir in der Ausdrucksweise sehr vorsichtig sein. Nun glauben wir nicht, dass irgendjemand sich wirklich selbst reinigt, dennoch sagt der Text: «Jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich selbst.» Wir glauben, dass der Heilige Geist Sünder reinigt, indem er das kostbare Blut Jesu für sie verwendet. Wir singen:

*Lass das Wasser und das Blut,  
Deiner Seite heil'ge Flut,  
Mir das Heil sein, das frei macht  
Von der Sünde Schuld und Macht.*

Für alle Reinheit blicken wir auf Gott, wir glauben, dass er der Urheber und Schöpfer derselben ist. Doch sagt der Text: «Jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich selbst, gleichwie auch er rein ist»; das heißt, dass Gott, der Heilige Geist, in all jenen, die eine wahrhaftige Hoffnung haben, dahin wirkt, dass sie sich bemühen, rein zu werden und dass sie alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel benutzen, um die Sünde zu überwinden und in Rechtschaffenheit zu wandeln. Während ich darüber spreche, möge jeder von uns sich selber prüfen! Wenn jemand eine wahrhaftige Hoffnung auf Christus hat, dann beginnt er sich selbst zu reinigen durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Zuerst *legt er die groben Sünden ab*. Vielleicht lebte er vor seiner Bekehrung in Unkeuschheit; er war unzüchtig in Worten und in Taten, oder er war betrügerisch oder ein Lästere. Durch die Bekehrung wird das alles beseitigt. Ich war manchmal verwundert und erfreut, wenn ich sah, wie leicht diese Sünden zu töten sind. Sie werden zum Galgen geführt und hingerichtet. Manch einer, der nie einen Tag gelebt hatte ohne zu fluchen, ist seit der Zeit seiner Bekehrung nie mehr dazu versucht worden. So gründlich erneuert Gott das Herz, dass diese groben Sünden sogleich verschwinden.

Aber es gibt fleischliche Sünden, welche es doch versuchen, wiederzukommen, obwohl wir davon gereinigt sind; und deswegen wird der, welcher die Hoffnung auf den Himmel hat, jeden Tag sich selbst davon reinigen; er wird schon den Gedanken an diese Sünden hassen, auch alle Ausdrücke oder Handlungen, die damit zusammenhängen. Er verabscheut sie, er flieht vor ihnen; denn er weiß, wenn er mit ihnen zu tändeln beginnt, gerät er schnell vom Schlechten zum Schlimmeren. Er versteht es: In diesem Krieg ist fliehen echter Mut; und deshalb flieht er vor derartigen Sünden täglich, wie Joseph floh vor Potiphars Frau, wenn er auch sein Kleid zurücklassen musste, um der Sünde zu entkommen. So «reinigete er sich selbst».

*Er reinigt sich außerdem von jeder schlechten Gesellschaft*. Diese Charaktere, von denen er einst dachte, sie seien für ihn die richtige Wahl, meidet er nun. Wenn seine einstigen Freunde mit ihm dem Himmel entgegen gehen wollen, wird er sich freuen, dass sie sich ihm anschließen, aber wenn sie weder Busse tun von ihren Sünden noch an Jesus glauben, sagt er zu ihnen: «Ihr könnt mir keinen Dienst erweisen». Er sucht sie auf und er bemüht sich, sie für den Himmel zu gewinnen, aber wenn sie ihn verlachen, dann ist ihm bange, ihr Beispiel könnte ihm schädlich sein, er weicht ihnen aus und sucht sich bessere Gesellschaft. So «reinigt er sich selbst».

Wer diese Hoffnung auf ihn hat, *beginnt von jenem Tage an, danach zu streben, sich selbst zu reinigen, und bis zu seinem Tode fährt er damit fort*. Vielleicht weiß er anfangs von einigen Dingen noch nicht, dass sie sündig sind, er erkennt es erst später. Indem das Licht nach und nach seine Seele erleuchtet, tut er dies beiseite und das, und ein anderes, mit fester und entschlossener Hand; und wenn da Sünden sind, die ihm noch sehr gefallen, die ihm waren wie die rechte Hand

oder das rechte Auge, dann haut er sie ab, oder reißt sie aus; denn weil er in sich die Hoffnung auf den Himmel hat, weiß er, dass er keine Sünden dahin mitnehmen kann, und er will das auch gar nicht. Er legt sie ab, er weiß, dass er sie ablegen muss, bevor er ins ewige Leben eintreten kann.

Als nächstes bemerkt er, dass da in seiner Natur gewisse Sünden sind, die ihn leichter überwältigen als andere. Gegen diese setzt er eine doppelte Wache. Möglicherweise hat er ein rasches Temperament. Darüber ist er sehr betrübt und er bittet Gott ernstlich: «O Herr, überwinde mein böses Temperament! Bewache meine Zunge, damit ich keine harten Worte sage, und mein Herz, dass ich nicht unfreundlichen Gefühlen nachgebe.» Er befindet sich in einem bestimmten Beruf, und wenn es in diesem Beruf Sünden gibt (und die meisten Berufe haben ihre besonderen Sünden), so fühlt er: «Dann will ich nichts mehr damit zu tun haben. Wenn ich ohne Sünde kein Geld verdienen kann, dann will ich das Geld verlieren oder meinen Beruf wechseln, aber ich will nichts tun, was unrecht ist.» Er bemerkt einige Sünden, die in seiner Familie liegen, er weiß, dass sein Hauswesen seine besonderen Fehler hat. Da ruft er wieder zu Gott: «Herr, reinige mich, und reinige mein Haus von dieser bösen Sache!» Er stellt bestimmte Sünden fest in dem Gebiet, in dem er lebt. Gegen diese erhebt er eine laute Stimme. Er weiß, dass besondere Sünden sind in seiner Stellung. Ist er ein reicher Mann? Er fürchtet, dass er in der Welt groß werden wird. Ist er ein armer Mann? Er fürchtet, neidisch zu werden. Er betrachtet seine Stellung und erkennt, welches die besonderen Sünden dieser Stellung sind, und dann bemüht er sich durch die Kraft des Ewigen Geistes, sich selbst zu reinigen von allen diesen Sünden.

Vielleicht ist er auf Reisen, und er weiß, viele Reisende, obwohl sie bekennen, Christen zu sein, beachten den Sonntag nicht und vergessen in hohem Masse die regelmäßige Gewohnheit der Andacht, die sie zu Hause haben. Darum setzt er für sich in dieser Hinsicht eine doppelte Wache. Ist er in großer Anfechtung? Dann weiß er, dass die Versuchung zu Ungeduld und Murren kommen wird, und er versucht, sich davon zu reinigen. Hat er große Freude? Dann weiß er, dass die Versuchung kommen wird, diese Welt zu seinem Zuhause zu machen, und so bemüht er sich, auch davon sich zu reinigen. Ihr seht, Brüder, unter der Kraft des Geistes Gottes ist diese Reinigung eine große Arbeit, die getan werden muss, aber jeder, der diese Hoffnung auf Christus hat, wird sie tun. Wenn er wirklich auf den Herrn Jesus hofft, wird das der große Kampf und Krieg seines Lebens sein, sich zuerst von dieser Sünde zu befreien, und dann von jener, um ganz dem Herrn geweiht zu sein –, ein heiliger Mann, geeignet für den heiligen Himmel.

Nun denn, wie reinigt er sich selbst? Ich habe euch gezeigt, was er tut, aber durch welche Mittel tut er es? Er tut es zuerst, *indem er das Beispiel Christi beachtet*. Ein Mensch mit dieser Hoffnung studiert das Leben Christi, und er sagt: «Hier ist mein Vorbild, aber ich bin weit davon entfernt; o Gott, gib mir alles, was in Christus war! Entferne alle Auswüchse von meinem Charakter, denn Auswüchse müssen es sein, wenn diese Dinge in Christus nicht waren.» Sich mit dem Leben seines Heilandes vertraut zu machen und mit ihm Zwiesprache zu halten, das ist die Weise, wie er Hilfe bekommt, zu erkennen, was Sünde ist, und wo Sünde ist, und sie zu hassen.

Zudem *bittet er Gott, dass er ihm ein zartes Gewissen gebe*. Oh, wie wünschte ich, dass alle Christen zarte Gewissen hätten! Ich habe von blinden Leuten gehört, die anfangen, mit ihren Fingern zu lesen; aber da sie erst spät in ihrem Leben damit begannen und sie vorher handwerkliche Arbeit geleistet hatten, die ihre Finger abhärtete, so konnten sie mit diesen Fingern nicht lesen. Ich fürchte, dass manche von euch harte Gewissen haben, mit zwei oder drei Schichten Hornhaut darüber. Ihr hättet das Skalpell nötig, um eure Gewissen wieder zart zu machen. Es ist ein gesegnetes Ding, wenn wir ein Gewissen haben, das zu zittern beginnt beim leisesten Hauch der Sünde –, ein Gewissen, das nicht ist wie unsere großen Dampfschiffe auf dem Meer, die nicht jeder Welle nachgeben, sondern so wie ein Korken auf dem Wasser, der auf und ab geht mit jedem Kräuseln, ein Gewissen, das sofort die kleinste Annäherung der Sünde empfindet. Möge Gott, der Heilige Geist uns so machen! Um solches Feingefühl bemüht sich der Christ, denn er weiß, wenn er es nicht hat, wird er nie von seinen Sünden gereinigt werden. Wir bitten:

*O Gott, mein Heiland, schnell und zart,  
Wollest mein Gewissen machen;  
Die Sünd' ist nah, bedrängt mich hart,  
Hilf mir, Herr, zum ständig Wachen.*

*Dass jede kleinste Missetat  
Tiefen Schmerz mir möcht' bereiten,  
Und wieder zur Versöhnungstat  
Und zum großen Arzt mich leiten.*

Wer diese Hoffnung auf ihn hat, *versucht immer, sein Auge auf Gott zu richten, und nicht auf die Menschen.* Für die Reinheit des Lebens ist das ein großer Punkt. Ich kenne viele Personen, deren Hauptgedanke es ist, was andere Leute dazu meinen. Ihre Frage lautet: «Was wird Herr Soundso sagen? Was werden die Nachbarn sagen? Was wird Mrs. Grundy sagen? Was wird allgemein darüber gedacht?» Du wirst nie ein heiliger Mann sein, bis du dich keinen Deut mehr darum scherst, was irgendjemand sagt, außer dein Gott, denn wenn eine Sache recht ist, dann ist sie überall recht. Was vor dem Herrn recht ist, ist recht, auch wenn die ganze Welt es auszischen sollte. Oh, dass wir mehr Kühnheit hätten, denn Kühnheit ist unentbehrlich für wahre Heiligkeit. Der Mann, der diese Hoffnung auf ihn hat, wird nicht sagen: «Wenn die Türe zu ist und niemand mithört, kann ich mich frei fühlen und Böses tun», oder «ich bin in einem fremden Land, wo andere Sitten sind als zuhause, deshalb werde ich tun, was andere auch tun.» Nein, solche Heuchelei lässt ein morsches Herz erkennen. Ein Mann Gottes wird sagen: «Diese Sache ist recht vor Gott, und auch wenn kein Auge mich sieht, um mich zu loben, und auch wenn jede Zunge dagegen sprechen und mich tadeln sollte, ich will das Rechte tun, und das Böse meiden.» Das ist einer der Wege, auf welchem der Christ «sich selbst reinigt.»

Und dann *betrachtet er anderer Menschen Leben, und macht diese zu seinen Leuchttürmen.* Wenn ihr die Themse hinunterfährt, und vor euch ein Schiff erblickt, das auf Grund gelaufen ist, dann ist es für euch nicht nötig, dass ihr hingehet um herauszufinden, wo die rechte Fahrwinne ist; ihr lässt den Schiffbruch der andern euer Warnsignal sein. So steht der Christ, wenn er in anderen einen Fehler bemerkt, nicht da und sagt: «Ah, seht, wie fehlerhaft dieser Mann ist!», sondern er sagt: «Lass mich diesen Fehler vermeiden». Und wenn er die Tugend eines anderen sieht, beginnt er nicht – wenn sein Herz richtig steht – Löcher hinein zu picken und zu sagen: «Er ist nicht so gut, wie er aussieht», sondern er sagt: «Herr, es steht eine liebevolle Blume im Garten dieses Mannes, gib mit etwas von ihrem Samen, lass sie auch in meiner Seele wachsen.» So werden andere Menschen beides sein, seine Warnzeichen und seine Vorbilder.

Ein weiser Christ versucht sich selbst zu reinigen *durch das Hören einer Verkündigung, die das Herz erforscht.* Wenn die Verkündigung dich nie schneidet, bringt sie dir keinen Nutzen. Wenn sie dich nie beschämt –, ja! und wenn sie dich nicht manchmal halb ärgerlich macht über den Prediger, dann ist sie nicht viel wert. Wenn alles dir die Federn glattstreicht, damit du dich glücklich und behaglich fühlst, dann fürchte dich davor, fürchte dich davor. Aber wenn die Predigt im Gegenteil alte Wunden zu öffnen scheint und die Geschwüre eitern macht und die Seele bluten vor dem lebendigen Gott, dann magst du hoffen, dass es eine Verkündigung ist, welche Gott zu deinem bleibenden Wohl benutzt. Der wahre Christ wünscht nicht nur, dass der Prediger ihn erforsche, sondern sein Gebet ist: «Erforsche mich, o Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich es meine» (Psalm 139,23). Er will nicht in Sünden leben, während er glaubt, da sei gar keine Sünde, sondern er will davon loskommen. Ich fürchte, einige Christen wünschen nicht zu viel zu wissen von den Befehlen Christi; es könnte einige sehr unangenehme darunter haben, und einige von ihnen wollen sie nicht beachten. Sie sind sehr zufrieden, wenn sie Prediger erhalten können,

die ihnen sagen, manche von Christi Anordnungen seien unwesentlich und unwichtig. Ah, teure Freunde, er ist ein Verräter an seinem Meister, wenn er zu behaupten wagt, dass irgendetwas, was Christus sagt, unwichtig sei. Es ist immer wichtig für einen Diener, zu tun, was sein Meister ihm sagt, und es ist unerlässlich für den Trost und den Gehorsam, dass wir uns in seiner Kraft bemühen, alles auszuführen, was immer der Herr gesprochen hat.

Ich könnte auf diese Weise fortfahren, euch den Weg zu zeigen, auf welchem der Christ, der diese Hoffnung auf ihn hat, versucht, sich selbst zu reinigen; aber ich muss noch diese eine Bemerkung machen, dass *er Christus vor sich stellt als seinen Maßstab*. Er reinigt sich selbst, gleich wie auch er rein ist. Meine teuren Freunde, wir werden einen Fehler begehen, wenn wir irgendjemanden zu unserem Muster machen außer dem Herrn Jesus Christus; denn in jedem anderen Leben, außer in dem seinen, wird gewiss etwas im Übermaß da sein. Wenn wir Wesleyaner sind, so bin ich sicher, dass es für uns das Beste ist, nicht immer alle Dinge so zu versuchen und zu tun, wie John Wesley es getan hätte; und wenn wir Calvinisten sind, müssen wir daran denken, dass wir, so sehr wir Calvin auch ehren, auf Abwege geraten, wenn wir versuchen, alles mit dem Geiste Calvins zu würzen. Niemand ist geeignet, als Vorbild zu dienen für alle Menschen, außer dem Retter, der die Menschen erlöste.

*Herr, wie du mir Vergebung hast gegeben,  
Als ich floh zu dir und dich gebeten hab',  
So forme für den Himmel jetzt mein Leben,  
Nach dem Vorbild, das dein reines Leben gab.*

*Herr, hilf in guten Tagen und im Leiden,  
Stets mein täglich' Kreuz zu tragen und wie du  
Auch mit der Brüder Kummer mitzuleiden,  
Hilf mir, dass ich nur noch deinen Willen tu.'*

In Weiss sind alle Farben enthalten. Ein reines Weiss vereinigt alle Regenbogenfarben in sich, verschmolzen im richtigen Verhältnis, grün und blau und rot sind nur die Widerspiegelung eines Teils der Sonnenstrahlen. So sind Johannes, Petrus, Paulus Teile des himmlischen Lichtes, sie sind unterschiedliche Farben, und es ist Schönheit in einem jeden von ihnen, aber wenn ihr den ganzen Lichtstrahl erhalten wollt, müsst ihr zu Christus gehen, denn alles Licht ist in ihm. In ihm ist nicht nur das Rot oder das Blau, sondern in ihm ist Licht, das ganze Licht. Du wirst gewiss einen einseitigen Charakter bekommen, wenn irgendein Mensch die Vorlage sein soll, die du abschreibst. Wenn wir Christus nachahmen, werden wir, durch die Kraft seines Geistes, zum vollkommenen Mannesalter gelangen. O Brüder, welch eine Lebensaufgabe ist hier für euch! «Jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich selbst, gleichwie auch er rein ist.» Wir werden nie imstande sein, Geliebte, unsere Waffen niederzulegen, und zu sagen: «Jetzt habe ich nichts mehr zu bekämpfen, nichts Böses mehr zu überwinden.» Ich habe von einigen Brüdern gehört, die dies sagten, aber ich denke, das muss ein Irrtum gewesen sein. Wenn es eine Möglichkeit gäbe, diesen Zustand zu erreichen, dann will ich ihn erlangen, und ich würde euch empfehlen, dies auch zu versuchen; aber ich denke, dass ihr bis zu eurem Tode mit Übeln zu kämpfen habt. Solange ihr in diesem Leibe seid, wird da Zunder genug sein, den ein Funke des Teufels in Brand stecken kann. Es wird für euch nötig sein, diesen Zunder feucht zu halten und ständig auf dem Wachturm zu bleiben, bis ihr über den Jordan geht. Das ist die Aufgabe unseres Lebens, und, Brüder, ich glaube nicht, dass ihr eine bessere Aufgabe haben könnt, denn, während ihr gegen die Sünde streitet, euch selbst reinigend durch das teure Blut Jesu, werdet ihr Gott Ehre und Ruhm bereiten; euer Herz wird ein Ort werden, an welchem die Kraft und die Gnade Gottes offenbart werden, denn er wird kommen und euch reinigen, er wird dieser wahre Reiniger sein, obwohl er euch dazu braucht, euch selbst zu reinigen.



### III.

Ich kann nicht länger dabei verweilen, sondern will den Text zum Schluss **als eine Probe nehmen**. «Jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich selbst.» Teure Hörer, dies ist die Frage: Haben wir die wahre Hoffnung auf Christus? Wenn wir sie haben, dann reinigen wir uns selbst –, wir mühen uns, uns selbst zu reinigen, gleichwie auch Christus rein ist.

Es gibt einige Bekenner der Religion, die das Gegenteil tun; *sie besudeln sich selbst*. Ich wiederhole: Sie besudeln sich selbst. Es ist eine Schande, dass ich so etwas sagen muss. Sie wurden auf ihr Glaubensbekenntnis hin getauft, aber sie wurden nie gereinigt von ihren alten Sünden. Ich habe von Personen gehört, die zum Tisch des Herrn kamen, und doch gingen sie auch zum Schanktisch, aber der, welcher die wahre Hoffnung auf Christus hat, reinigt sich selbst. Wie kann von dir gesagt werden, dass du diese Hoffnung habest, wenn du solche Sünden liebst? Ich habe von bekennenden Christen gehört –, und ich errötete, als ich das von ihnen vernahm –, die unzüchtige Lieder sangen und unzüchtige Taten begingen, und dennoch sagten sie, sie hätten eine Hoffnung auf den Himmel. O ihr Herren, betrügt euch nicht selbst; ihr lügt! Wenn ihr nicht rein und keusch seid, dann gehört ihr nicht zu den Kindern Gottes. Ihr mögt in Übereilungssünde fallen; aber wenn ihr ruhig und absichtlich das tut, was unrein ist, wie wohnt die Liebe Gottes in euch?

Ich kannte einen Mann, der gerne eine gute Predigt hörte, und der sich ebenso gerne unter jene mischte, die die Bierkneipe besuchen, und es liebte, ein «lustiges gutes Lied» zu singen. Er war ein Lieblingsgefährte der Gottlosen. Nun, mein Herr, geben sie sich keiner Täuschung hin. «Wer die Sünde tut, ist aus dem Teufel» (1. Johannes 3,8). Es nützt nichts, Ausreden und Entschuldigungen vorzubringen; wenn sie ein Liebhaber der Sünde sind, werden sie dorthin gehen, wo Sünder hingehen. Wenn sie, der sie auf diese Art und Weise leben, sagen, dass sie dem teuren Blute Christi vertraut hätten, dann glaube ich ihnen nicht, mein Herr. Wenn sie den wahren Glauben an dieses kostbare Blut haben, dann hassen sie die Sünde. Wenn sie zu sagen wagen, sie vertrauten der Versöhnung, während sie in der Sünde leben, so lügen sie, mein Herr; sie vertrauen der Versöhnung nicht; denn wo ein wahrhaftiger Glaube an das versöhnende Opfer ist, reinigt er den Mann, und lässt ihn die Sünde hassen, welche das Blut des Erlösers vergossen hat.

In der Tat, Heiligkeit ist die Probe. So lasst dieses große Gebläse die Spreu und den Weizen zusammen hochwerfen, dass der Wind hindurchgehe und die Spreu wegblase. Ihr seid hierhergekommen und sitzt, wo Gottes Volk sitzt, und singt, was Gottes Volk singt, aber, ah, einige von euch sind eine Schande für das Bekenntnis, das ihr ablegt –, ich weiß, dass es so ist. Möge Gott euch vergeben, und euch Gnade verleihen, umzukehren von dieser eurer Sünde, um zu Jesus Christus zu kommen und Vergebung zu finden in seinem kostbaren Blut! «Jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich selbst.» Wie kann jemand diese Hoffnung auf ihn haben, wenn er sich selbst besudelt?

Aber da sind einige andere, die, obwohl sie sich nicht wirklich selbst besudeln, doch *die Dinge ganz selbstverständlich laufen lassen*. Sie reinigen sich selbst freilich nicht, sondern sie schwimmen mit dem Strom. Wenn zuhause ein guter Ton herrscht, haben sie nichts dagegen einzuwenden; wenn er gehässig ist, tadeln sie ihn nicht. Wenn sie in Gesellschaft sind und jemand über Religion spricht, dann stimmen sie zu. Wenn jemand darüber spottet, dann helfen sie vielleicht nicht mit, aber sie stellen sich in eine Ecke und sagen nichts. Sie ergreifen nie Partei für Christus, außer wenn jedermann auf seiner Seite steht. Es ist wahr, sie stehen nicht auf der Seite des Teufels, aber sie beabsichtigen, irgendwo dazwischen zu sein, als Neutrale und Einschleicher. Nun, eines Tages wirst du an deinen bestimmten Platz schleichen, und dieser muss, denke ich, ein besonders niedriger Platz in der Hölle sein; denn ein Sünder, der offen und ehrlich sündigt, ist ein Bursche von der anständigen Sorte, doch jene Menschenkinder, die versuchen, sich genug Religion zu verschaffen,

um damit den Teufel zu überlisten, aber nie freiheraus kommen und Christus bekennen –, mich dünkt, diese verdienen deswegen eine doppelte Verdammnis. Sie wüssten es besser, sie beweisen, dass sie es wissen durch eine heimliche Neigung für das Rechte, und doch halten sie am Bösen fest. Der tote Fisch, der den Strom hinuntertreibt, hat nur einen Fehler, aber dieses einen Fehlers wegen geht er den Strom hinunter; und der Mensch, der sich der Strömung überlässt, in der er sich befindet, beweist damit, dass er geistlich tot ist. Wie, mein Herr? Sagen sie nie «Nein»? Sind sie nie energisch hingestanden und haben gesagt: «Das will ich nicht tun»? Andere haben zu kämpfen, um die Krone zu gewinnen, und sie erwarten, dieselbe zu erhalten, indem sie im Bett liegen. Denken sie, dass es im Himmel Kronen gibt für die, welche nie gegen ihre Sünden ankämpften? Glauben sie, es gebe im Himmel Belohnungen für jene, welche Christus nie nachfolgten und seinetwegen nie Bedrängnis ertrugen? Nein, machen sie keine Verwechslung; sie kennen die Wahrheit nicht.

Die Wahrheit finden wir in jenem bekannten Bild von John Bunyan. Dass doch einige von euch dazu bewegt würden, dieses Bild wahr zu machen, während ich es euch in meinen eigenen Worten wiedergebe! Bunyan erzählt uns, dass der Pilger im Hause des Auslegers einen herrlichen Palast sah und auf dessen Zinnen wandelten Leute, die ganz in Gold gekleidet waren; von dort oben erklang die lieblichste Musik, die sterbliche Ohren je gehört hatten. Er fühlte, wie er auch gerne oben auf diesem Palaste gewesen wäre mit denen, die sich dort so glücklich in der Sonne wärmten. So ging er, um nach dem Weg dorthin zu sehen, und sah, dass vor dem Tor eine Anzahl bewaffneter Männer stand, die alle Menschen zurückdrängten, die einzutreten begehrten. Da trat er erstaunt zurück. Aber er bemerkte einen, der an einem Tische saß mit einem Schreibzeug, und aus der Menge kam ein tapferer Mann mit entschlossenem Gesicht herzu und sagte: «Herr, schreib meinen Namen ein!»

Und als sein Name ins Register eingetragen war, zog er sogleich sein Schwert und begann, sich einen Weg zu schlagen durch die bewaffneten Männer. Der Kampf war lang und grausam, und der Krieger wurde verwundet; aber er gab den Streit nicht auf, bis er sich den Weg geschlagen hatte durch alle hindurch, die ihm widerstanden. So drang er hinein und die Sänger auf den Zinnen des Palastes hießen ihn willkommen mit der süßesten Musik, indem sie sangen:

*«Komm, komm herein!  
Dein Gnadenlohn wird ewige Herrlichkeit sein.»*

Nun, mein Herr, wenn Sie in den Himmel kommen sollten, dann ist es ganz aus Gnaden und durch das kostbare Blut Christi, es geschieht allein durch den einfachen Glauben an Christus, dennoch müssen alle, die dorthin gelangen, dafür kämpfen. Es gibt keine Kronen, außer für Streiter, es gibt keine Belohnung, außer für jene, die die Herrschaft behaupten gegen Fleisch und Blut, gegen Satan und gegen die Sünde. Wessen Namen sollen wir heute Abend einschreiben? Ist hier ein tapferer Mann, dem Gott Entschlossenheit gegeben hat gegen die Sünde? Lasst uns seinen Namen niederschreiben. Jedoch, wenn du deinen Namen hinschreibst, dann denke daran, dass der, welcher seine Waffenrüstung anzieht, sich nie überschätzen darf, als ob er sie wieder ablegen könnte. Es gibt vieles, das du nie vollbringen wirst, außer wenn der ewige Gott dir den Rücken deckt. Und trotzdem, wenn du diese Hoffnung in dir hast, wenn du diese Hoffnung von Gott erhalten hast, wenn es eine Hoffnung ist, die auf der Gotteskindschaft beruht, auf der göttlichen Liebe –, eine «Hoffnung auf ihn», eben auf Christus, dann wirst du den Sieg davontragen; du wirst dich selbst reinigen, gleichwie er rein ist; und wenn er erscheinen wird, wirst du ihm gleichgestaltet sein, denn du wirst ihn sehen, wie er ist.

Ich bitte den Herrn, diese Predigt zu segnen am Prediger, und zu segnen an jedem seiner Hörer, und er soll den Ruhm haben.

Amen, Amen

Predigt von C. H. Spurgeon  
*Die Hoffnung, die reinigt*

Aus dem Englischen übersetzt durch  
*Bibelgruppe Langenthal*  
<http://schriftenarchiv.ch/>  
Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)